

VD 444 GES-TH Übergriffe und Missbrauch beim Frauenarzt – 18.03.2022

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,

mit diesem Video wende ich mich in erster Linie an die weibliche Zuschauerschaft. Bestimmt ist das Thema „Übergriffe und Missbrauch beim Frauenarzt“ auch für den einen oder anderen Ehemann, Lebenspartner oder Freund interessant.

Ich habe mich heute dazu entschlossen, zu diesen Dingen ein Video zu erstellen. Wer von Ihnen mich schon länger kennt, weiß, dass ich gerne Themen aufgreife, die nicht im gesellschaftlichen Focus stehen, die wenig beachtet oder sogar tabuisiert werden. Dabei scheue ich mich auch nicht, unangenehme oder schmerzhaft Details klar zu benennen.

Als selbst von dieser Problematik Betroffene habe ich mich gestern im Internet auf die Suche nach anderen Betroffenen sowie Hilfsangeboten gemacht und bin bei dieser auf ein Papier der *Gynécologie Suisse*, der *Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe*, gestoßen, welches ich Ihnen unten in der Infobox zum Nachlesen verlinke. *zeigen*

Das mehrseitige Informationsblatt, welches sich in erster Linie an Ärztinnen und Ärzte wendet, war auch für mich als Patientin sehr aufschluss- und hilfreich, weshalb ich gestern auch umgehend mit der genannten Gesellschaft in Kontakt getreten bin, um meiner Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen.

Leider habe ich derartige Informationen in Deutschland nirgends gefunden. Hier scheint noch Nachholbedarf zu herrschen. Vielleicht mangelt es auch am Problembewusstsein.

Körperliche Übergriffe und sexuell konnotierter Missbrauch im Rahmen der frauenärztlichen Untersuchung treten häufiger auf als man gemeinhin meint. Meine Vermutung ist, dass seit Generationen tausende Frauen davon betroffen sind. Die meisten davon schweigen darüber aus Scham, Hilflosigkeit oder aufgrund von Schuldgefühlen.

Dieses seit Jahrzehnten bestehende Schweigen der Opfer schafft für die Täter, die übrigens sowohl weiblich als auch männlich sein können, einen geschützten Raum, in welchem sie ungestört und ungehindert ihre Verhaltensweisen, die zum Teil strafbar sind, ausleben können.

Das führt auch dazu, dass diese Missstände erstens kaum beachtet und zweitens nicht oder nur unzureichend abgestellt werden.

Liebe Zuschauerinnen, wenn Sie selbst von solchen Erfahrungen betroffen sind, machen Sie sich bitte bewusst, dass es in Ihrer Hand liegt, in dieser Sache eine Veränderung herbeizuführen, die vielen anderen betroffenen Opfern helfen kann.

Der wichtigste Schritt, den frau setzen kann und soll, ist, die Scham zu überwinden und das Schweigen zu brechen. Daher mein Appell an Sie: Sprechen Sie mit anderen Frauen, z. B. in der eigenen Verwandtschaft oder im Freundeskreis, vernetzen Sie sich mit Leidensgenossinnen, tauschen Sie sich in einem geschützten Rahmen aus, gründen Sie gegebenenfalls Selbsthilfegruppen.

Wer von Ihnen es sich zutraut, der kann auch selbst mit seinen eigenen Erfahrungen an die Öffentlichkeit gehen. *Nur so* kann auch in diesem Bereich eine #MeToo-Bewegung entstehen, wenn sich Frauen und Mädchen finden, die mutig und entschlossen aussprechen, was ihnen an Übergriffen, Demütigungen, sowie körperlichen und seelischen Verletzungen widerfahren ist.

Dabei spielt es zunächst keine Rolle, ob die persönlichen Erlebnisse Jahrzehnte zurückliegen oder erst vor kurzem stattgefunden haben.

Aus meinem eigenen familiären Umfeld weiß ich, dass auch ältere Frauen solche unschönen, zum Teil entwürdigenden und auch schmerzhaften Erfahrungen machen mussten.

Derartige Erlebnisse können zu Ängsten vor dem Besuch beim Frauenarzt oder dazu führen, dass manche Frauen den Gynäkologen überhaupt nicht mehr aufsuchen und *so* wichtige Vorsorgeuntersuchungen nicht mehr wahrnehmen.

Diese Erlebnisse können, da sie einen sehr sensiblen Bereich betreffen, auch traumatisierend wirken und zu seelischen wie körperlichen Belastungen führen, die noch viele Jahre oder sogar Jahrzehnte nach dem Ereignis das Leben, die Beziehungsfähigkeit und die Sexualität der betroffenen Opfer stark beeinträchtigen können.

Es handelt sich daher nicht um harmlose Taten, sondern um schwerwiegende Handlungen, die auch strafrechtlich geahndet werden müssen. Die Arztpraxis darf nicht zu einem rechtsfreien Raum werden, in welchem man als Patientin dem Doktor hilflos ausgeliefert ist.

Im Zuge der weiteren Recherche stieß ich auch auf ein Video des „Teams Upward“, einem *YouTube*-Kanal des *ARD Mittagsmagazins*. Dieses Video verlinke ich Ihnen ebenfalls unten in der Infobox: *zeigen*

Was sind die Ursachen dafür, dass es überhaupt zu solchen Übergriffen oder missbräuchlichen Handlungen kommt?

Zunächst einmal gibt es Gründe, die in der Person und Persönlichkeit des Arztes oder der Ärztin zu finden sind, wie z. B. Unsicherheit im Umgang mit Patientinnen, sexuelle Bedürfnisse des Arztes, Unerfahrenheit, Selbstüberschätzung, eigene Scham, ein Bedürfnis nach Macht und Beherrschen usw.

Man darf nicht außer Acht lassen, dass es gerade bei der gynäkologischen Untersuchung sehr um Körperlichkeit geht, um eine körperliche Nähe zwischen zwei Menschen, die normalerweise in *der* Form nicht stattfinden würde. Zusätzlich zur körperlichen Nähe entsteht eine Nähe auf der sexuellen Ebene, wobei auch Dinge eine Rolle spielen können, die in der Regel unbewusst ablaufen, wie z. B. Körpergeruch, Aussehen des Körpers, sowie die sich daraus ergebende sexuelle Anziehung oder Abneigung.

Des Weiteren spielen persönliche Prägungen des Arztes bzw. der Ärztin eine Rolle: Welches Rollenbild der Frau hat er oder sie? Welche moralisch-ethische Vorstellungen hat der Arzt? Welche sexuellen Bedürfnisse und Vorlieben hat der Arzt?

Bestehen Abneigungen gegen bestimmte Frauentypen? Usw.

Die frauenärztliche Untersuchung ist zwar ein medizinisches, jedoch gleichzeitig ein sehr intimes Ereignis, bei dem der Arzt dazu angehalten ist, stets eine professionelle Haltung und Distanz zu wahren. Dies gelingt leider in einigen Fällen nicht, wobei jeder dieser Fälle einer zu viel ist.

Daher sollten Sie, liebe Betroffene, nicht davon ausgehen, dass Sie ein Einzelfall seien. Das sind Sie gewiss *nicht*. Es ist auch oft *nicht* so, dass der Frauenarzt, bei dem Sie in Behandlung sind oder waren, gerade Sie als Opfer ausgesucht hat, und Sie mit ihren leidvollen Erfahrungen einfach nur *Pech* hatten.

Es kann davon ausgegangen werden, dass ein Arzt, der ein bestimmtes Verhaltensmuster aufweist, bestimmte Ansichten und Prägungen hat, die letztendlich in gewissen Handlungen münden, diese nicht nur bei einzelnen Patientinnen anwendet.

Wenn ich *das* sage, blicke ich auf meine eigene Erfahrungsgeschichte zurück, die bereits 35 Jahre andauert. In dieser langen Zeitspanne war ich bei verschiedenen Ärzten gewesen, sowohl Männern als auch Frauen.

Grenzüberschreitungen gab es immer wieder, was auch der Anlass war, dass ich mehrmals den Arzt wechseln musste, weil einerseits die Vertrauensbasis zerstört worden war, und ich andererseits auch die körperliche Nähe der betreffenden Person nicht mehr ertragen konnte und wollte.

Was sind die Grundprobleme bei einer gynäkologischen Untersuchung?

Die grundsätzlichen Schwierigkeiten sehe ich zunächst in den bereits genannten ungünstigen Konstellationen. Hinzu kommt der Umstand, dass Arzt und Patient in der Regel alleine im Untersuchungsraum sind. Es gibt keine Zeugen.

Selbst wenn man eine Begleitperson mitnimmt, wird diese nur beim Vorgespräch, nicht aber bei der eigentlichen Untersuchung anwesend sein.

Die Patientin befindet sich auf dem Untersuchungsstuhl in einer körperlich und auch psychisch ausgelieferten Lage, die bei Ärzten gewisse Machtphantasien aktivieren kann, denn es handelt sich in der Tat um ein Machtgefälle.

Im Vergleich zu einem Unfallopfer, welches schwer verletzt auf der Straße liegt und von einem Notarzt erstversorgt wird, kommt bei der frauenärztlichen Untersuchung die sexuelle Komponente hinzu, was eben auch unbewusste, triebindizierte Gedanken und Verhaltensweisen aktivieren kann.

Der Anblick eines nackten bzw. teilweise nackten Körpers oder von Körperteilen, die der Geschlechtlichkeit zugeordnet sind, löst in uns Reaktionen aus. Mit diesen als Mediziner professionell und mit der gebotenen Distanz umzugehen, muss zunächst theoretisch erlernt und später ausreichend eingeübt werden.

Diesem Aspekt muss im Medizinstudium ein hoher Stellenwert eingeräumt werden. – Möglicherweise liegen bereits an *der* Stelle die Ursachen der Defizite, die später in der alltäglichen Berufspraxis zum Vorschein kommen.

Wie weiß ich als Patientin, was bei der Untersuchung erlaubt ist und was nicht?

Diese Frage lässt sich durchaus konkret beantworten. Mein persönlicher Rat an Sie: Achten Sie auf Ihr Bauchgefühl! Wenn es während der Untersuchung Momente gibt, in denen Sie bemerken, dass Ihre Grenzen überschritten worden sind, dann sollten bei Ihnen die Alarmglocken läuten.

Was sind diese Grenzüberschreitungen?

Dabei handelt es sich einerseits um verbale Äußerungen, insbesondere solche, die man als Frau als unangemessen, verletzend, kränkend, beleidigend, beschämend, erniedrigend, demütigend, herabwürdigend, verspottend oder sexuell anzüglich empfindet.

Ebenso gibt es körperliche Grenzüberschreitungen. Dies sind Aktivitäten, die mit der medizinischen Untersuchung oder Behandlung *nicht direkt* in Verbindung gebracht werden können, wie z. B. Berührungen an Körperstellen, welche für die Diagnostik nicht erforderlich sind.

Sowohl persönliche Annäherungsversuche des Arztes als auch schroff abweisendes Verhalten sind ebenso unangemessen wie nicht zulässig, weil sie entweder grenzüberschreitend oder abwertend wirken.

Was sollten Sie als Betroffene nach solchen Erlebnissen tun oder unterlassen?

Sie sollten sich auf keinen Fall selbst die Schuld daran geben, sich nicht verkriechen und ins Schweigen verfallen. Wenn Sie hinterher sehr aufgewühlt sind und weinen müssen, suchen Sie sich eine Vertrauensperson, mit der Sie über das Erlebte reden können.

Bleiben Sie keinesfalls weiterhin bei diesem Arzt, weil Sie fälschlicherweise meinen, Sie müssten diese demütigende Prozedur immer wieder auf sich nehmen. Lassen Sie sich nicht einreden, dass Sie einfach nur wehleidig oder zimperlich seien.

Übergriffe auf Ihre Würde als Frau sind keine Lappalie und kein Kavaliersdelikt. Dazu gehören auch saloppe Bemerkungen oder vermeintlich harmlose scherzhafte Äußerungen, die sehr verletzend und beleidigend wirken können.

Lassen Sie sich von einem Arzt niemals das Du-Wort aufdrängen, sondern bestehen Sie auf dem höflichen Sie. Sagen Sie im Gespräch in bestimmtem Ton, dass Sie dies *nicht* möchten. Erteilen Sie Annäherungsversuchen, wie z. B. freundschaftlichem Täschneln oder Schulterklopfen klar und unmissverständlich eine Absage.

Je deutlicher und präziser Sie sich ausdrücken und Ihren Standpunkt vertreten, desto klarer kommt die Message auch beim Empfänger an. Viele Frauen haben Schwierigkeiten damit, ihre eigenen Bedürfnisse auszudrücken, sich abzugrenzen und nachdrücklich Nein zu sagen.

Üben Sie dies zuhause vor dem Spiegel oder mit einer Freundin im Rollenspiel.

Stärken Sie Ihr Selbstwertgefühl und treten Sie selbstbewusst auf.

Vermeiden Sie demütiges, ängstlich wirkendes oder unterwürfiges Verhalten.

Und das Wichtigste ist: Bleiben Sie stark und machen Sie sich bewusst, dass *Sie* nicht das einzige Opfer sind. Wir sind viele! MeToo!

Copyright by Andrea Pirringer
www.andrea-pirringer.com